

Betz, Johannes, *Die Eucharistie in der Zeit der griechischen Väter*. Bd. II/1. Die Realpräsenz des Leibes und Blutes Jesu im Abendmahl nach dem Neuen Testament. Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1964. 8°, XXI u. 240 S. – Kart. DM 25,-.

Gegenüber der ersten bot die zweite Auflage die Möglichkeit, die gewichtigen Veröffentlichungen bis 1963 einzubringen. Aus kostentechnischen Gründen wurde der bisherige Seitenspiegel der Auflage von 1961 beibehalten. Die notwendigen Änderungen und Zusätze, die raummäßig nicht eingearbeitet werden konnten, finden sich im Nachtrag (S. 207–222). Betz behandelt die sogenannte somatische Realpräsenz Christi. Darunter konzipiert er vor allem die eucharistischen Gaben, die man unter den Begriffen »Leib« und »Blut« in den ntl. Quellen entdeckt. Die Tatsache, daß diese Begriffe nicht abstrakt und verdinglicht verstanden werden dürfen, sondern vielmehr die leibhaftig existierende und sich hinschenkende Person Christi meinen, ist zweifelsohne zum Allgemeingut der diesbezüglichen Forschung geworden. Sprachlich

und stilistisch nimmt das Werk für sich ein wegen der Eleganz in den Formulierungen und einer durchgehenden Verständlichkeit. Vf. geht in seiner Analyse den Quellen des urapostolischen (urkerygmatischen) Einsetzungsberichtes nach, vergleicht sie mit den paulinischen Artikulationen, mit dem synoptischen Einsetzungsbericht, dem problematischen Beitrag des Hebräerbriefes und schließlich des johanneischen Schrifttums zum Thema Realpräsenz. A-propos Hebräerbrief! Für Betz steht fest, die Hebräerbriefgemeinde hat die Eucharistie gefeiert. Nach ihm beinhaltet das Abendmahl das einmalige und endgültige, die bisherige atl. Kultordnung aufhebende Blutopfer des Hohenpriesters Jesus und wendet uns dessen Wirkung, den Eintritt ins wahre Heiligtum, zu, weil es Jesu Opferblut enthält. Damit steht der Hebräerbrief ganz in der Linie der übrigen ntl. Abendmahlsaussagen. Betz formuliert dieses Ergebnis in der im Verlauf der Untersuchung erarbeiteten Terminologie S. 162 so: »Das Abendmahl ist die Aktualpräsenz des einmaligen Blutopfers Jesu und dessen Applikation durch den Genuß des realpräsentischen Opferblutes Jesu.« Diametral entgegen steht eine These, die F. Schröger in seinem Artikel »Der Gottesdienst der Hebräerbriefgemeinde«, in: MThZ 19 (1968) S. 161–181 detailliert entfaltet. Danach scheint der Verfasser des Hebräerbriefes, bzw. die Adressaten bei einem dominierenden Interesse für Kult, Priestertum und Opfer eine Eucharistiefeyer in dem zu dieser Zeit vorausgesetzten Sinn nicht zu kennen. Es gibt nur die »Opfer« eines geistigen Gottesdienstes und praktischer Nächstenliebe. Im Vergleich mit den gesetzlichen Opfern, die der Mensch nicht mehr darbringen soll, bleibt das Verrichten von Werken der Barmherzigkeit. In Anlehnung an O. Holtzmann unterstreicht Schröger nachdrücklich, dem Hebräerbriefverfasser ist zwar eine Praxis der Abendmahlsfeier bekannt, er polemisiert jedoch dagegen und will sie in der von ihm angesprochenen Gemeinde nicht praktiziert wissen. Betz merkt an, die Annahme einer Polemik gegen die Eucharistie durch Holtzmann bezeuge immerhin, daß das Sakrament im Gesichtskreis des Verfassers gestanden habe (S. 153), was auch Schröger bejaht. Der Hauptgrund, warum Betz und Schröger bei der Analyse derselben Quellen zu divergierenden Ergebnissen gelangen, dürfte nicht nur in der unterschiedlich angewandten Methode liegen, sondern in der schon seit geraumer Zeit aufgebrochenen grundsätzlichen Frage nach dem Verhältnis von dogmatischer und exegetischer Aussage. So stellt dieses Beispiel eine Demonstration der wissenschaftlichen Fruchtbarkeit der Spannung zwischen den beiden Disziplinen Dogmatik und Exegese dar.

München

Wilhelm G e s s e l